



## **Wie viele Flüchtlinge stellt diese Welt uns zur Verfügung?**

### Vorwort

Offiziell sollen bis zum Jahresende 450.000 Flüchtlinge in Deutschland aufgenommen werden. Wie das gehen soll – dafür gibt es keine Vorstellung. Zeltstädte im Winter und schon jetzt teilweise chaotische Zustände – das kann keine Lösung sein. Deutschland braucht eine grundsätzliche Flüchtlings-Debatte, die die Fakten und die Folgen diskutiert und prüft.

Dieser Artikel soll werben für einen Dialog des sog. "Gutmenschentums" und den normalen Bürgern. Nur wenn von Beiden die Bereitschaft und die Fähigkeit zum Dialog vorhanden ist, kann die Völkerwanderung in das Aufnahmeland für Bürger und Neubürger zufriedenstellend gelöst werden.

"Integration kann nur gelingen, wenn das aufnehmende Land für alle Neubürger adäquaten Wohnraum und Arbeitsplätze schaffen kann".

*Zitat des britischen Migrationsforschers Professor Collins*

**Nüchterne Fakten statt Emotionen pur sind gefragt!**



## Einführung - Europas gefährliches Spiel mit den Afrikanern

Zwei Drittel der Afrikaner träumen von einem Leben in Europa. Wir müssen uns fragen, wie lange kann der alte Kontinent sich eine Völkerabwehr mit Patrouillenboot, Überwachungsflugzeugen und Grenzzäunen noch leisten?

Hundert Jahre ist es her, da lebten in Deutschland und Frankreich zusammen fast so viele Menschen wie auf dem gesamten afrikanischen Kontinent (110 Mio zu 120 Mio). Seit 1913 allerdings haben sich die Verhältnisse grundlegend verändert. 2013 kommen auf der ganzen Welt nicht nur imponierende 7,1 Milliarden Menschen unter und Afrika beherbergt schon mehr als siebenmal so viele Menschen wie die Achse Paris-Berlin (1072 Mio zu 145 Mio). Und viele Afrikaner leben längst unter uns. Westlich des Rheins dürften es mittlerweile mindestens 5 Millionen sein, davon 3,2 Millionen aus dem arabischen Norden. Östlich davon dürfte es etwa eine Million geben, davon rund die Hälfte Araber.

Ob die Nachrichten über die vor Lampedusa ertrunkenen Flüchtlinge die Einwanderungswünsche der Afrikaner beeinflussen, können wir allenfalls erahnen. Vermutlich kaum. Denn in Afrika wird man nun die tödliche Langsamkeit der Europäer beim Retten von Flüchtlingen abwägen gegen die schnellen heimischen Massaker und Genozide, in denen nach Abzug der geschlagenen weißen Herren nicht Hunderte oder Tausende, sondern rund 18 Millionen ihr Leben verloren haben (Lexikon der Völkermorde).

So wie die Europäer, als sie noch Geburtenraten à la Somalia pflegten, vor allem andere Europäer umbrachten, so kommen die meisten Opfer von Afrikanern ebenfalls aus der Nachbarschaft.

Hinzu kommt: Zwischen 2010 und 2012 wuchs – aufgrund fehlender Kreditfähigkeit – allein in Afrika die Zahl der Unterernährten von 175 auf 240 Millionen, während nach Angaben der FAO überall sonst auf der Welt die Zahl drastisch sinkt.

Der Kontinent, der bei weniger Einwohnern neunmal so viel Land wie Indien hat, schafft es einfach nicht, eine Wirtschaft mit Verpfändung, Zins und Geld zu etablieren.

Deshalb kann nicht verwundern, dass einer PEW-Umfrage (Pew Research Center) zufolge zwei Drittel der in Afrika Verbliebenen – rund 700 Millionen – ebenfalls gerne zu uns kämen.



## Die Flüchtlingsströme werden nicht abreißen, im Gegenteil: Sie werden weiter wachsen

Das Bevölkerungswachstum verlangsamt sich zwar, geht aber immer noch kräftig weiter. 2050 soll die Erde 9,1 Milliarden Menschen versorgen. Doch während Deutschland und Frankreich altern, werden in Afrika dann vierzehnmal mehr Menschen als in Deutschland und Frankreich leben (2100 Mio zu 150 Mio). Wie viele Afrikaner dann schon zu den Europäern gehören, lässt sich nur schätzen. Mit 15 bis 20 Millionen allein in Frankreich und Deutschland dürfte man nicht sonderlich falsch liegen.

Bleiben deren Auswanderungswünsche unverändert und wird es auch weiterhin kaum kreditemöglichendes Eigentum südlich der Sahara geben, werden innerhalb von 35 Jahren also rund 1,4 Milliarden Afrikaner in die Erste Welt streben.

Welche Dynamik daraus erwachsen kann, lässt sich bei einem Blick in das 19. Jahrhundert erahnen. Zwischen 1800 (Weltbevölkerung: 1 Milliarde) und 1900 (1,7 Milliarden) steigt – nach der Niederlage Frankreichs – Großbritannien zur dominierenden Weltmacht auf.

Für die verlorene Ostküste der USA werden Australien und Neuseeland ausgebaut. Gleichzeitig schlagen die Briten von Nord nach Süd eine Schneise von Kolonien durch Afrika. Das gelingt nicht allein aufgrund der modernsten Industrien und Waffen jener Epoche. Erst eine bis dahin nie gekannte Explosion der Bevölkerung um den Faktor 3,6 (10 auf 36 Millionen) allein auf den heimischen Inseln (also ohne die gleichzeitig Auswandernden) lässt die Unterwerfung ganzer Kontinente gelingen. Die Gebiete des späteren Deutschen Reiches schaffen im selben Jahrhundert „nur“ einen Wachstumsfaktor von 2,5 (22 auf 55 Millionen) und fordern ebenfalls einen Platz an der Sonne.

## Die Strategie des Westens gegenüber Afrika wird nicht aufgehen

Nach 1945 verliert Europa – wo die Geburtenraten sich erstmals 1915 halbieren und dann noch einmal nach 1970 – seinen Herrschaftsraum. Dafür nimmt die demografische Hochrüstung in den ehemaligen Kolonien erst richtig Fahrt auf. Dort wächst die Bevölkerung nicht nur um den Faktor 3, sondern um 10 und mehr. Die Zugewinne an humanem Potential werden nicht mehr acht-, sondern neunstellig gezählt, in Hunderten Millionen. Nicht nur in Afrika.

Aus den ehemaligen Kolonien wird bekanntlich nicht nur nach Italien, sondern auch nach Griechenland geschwommen. Dort treffen überdies die Hoffnungsvollen aus Asien ein.

Vor allem das Islam-Trio Afghanistan, Pakistan und Bangladesch schafft über die Türkei seine jungen Männer an Europas Gestade. 1900 hatten die Gebiete dieser drei Staaten nur so viele Einwohner wie das Deutsche Reich (je rund 55 Millionen). 2050 aber rechnen sie auf 550 Millionen. Auch von denen träumen viele von Europa.



Zur selben Zeit zahlt der schnell alternde Okzident viele Milliarden dafür, dass zehn europäische Frauen zusammen nicht mehr nur dreizehn, sondern vielleicht vierzehn oder gar fünfzehn Kinder aufziehen.

Nebenher explodieren die Kosten für Patrouillenboote, Überwachungsflugzeuge und Grenzzäune im Süden und im Osten. Politisch interessant wird es dann, wenn die Vergreiser sich eingestehen, dass Volksvermehrung hier und Völkerabwehr dort nicht mehr bezahlbar sind und beide Strategien auch auf Pump bestenfalls noch ein paar Jahre, aber nicht mehr Jahrzehnte lang durchgehalten werden können. Dann wird die EU auseinanderfallen und es wird neue nationale Zuschnitte geben.

Die einen werden Migranten gezielt hereinlassen, ansonsten aber ihre Grenzen sichern, um minimale Sozial- und Zivilstandards halten zu können. Japan, Singapur, Kanada und Australien liefern die Vorbilder. Skandinavien mit einer neuen Kalmarer Union könnte zuerst folgen. Andere Staaten werden weitermachen wie bisher. Aber sie werden damit riskieren, dass sich die sozialen, religiösen und ethnischen Konflikte zuspitzen und ihre Leistungsträger in die stabileren Staaten fliehen. Anschauungsmaterial dafür liefern nicht nur Detroit oder Marseille, sondern hierzulande auch Berlin oder Bremen.

Gerade in Europas politisch nachhaltigen Gebieten bekommen auch Afrikaner ihre Chance, weil man dort Kompetenz dringend benötigt und unter jeder Haartracht, Hautfarbe und Gebetsform akzeptiert.

### Das Flüchtlingspotenzial ist perspektivisch in Milliarden zu messen. Auf dieser Realität basierend müssen die ökonomische Machbarkeiten ausgelotet werden!

Aktuell mag es 7 Milliarden Menschen auf der Erde geben. Vor 70 Jahren mögen es zwei Milliarden Menschen gewesen sein. In kürzester Zeit wird es eine zweistellige Milliardenzahl von Menschen sein, die miteinander auf der guten alten Erde auskommen müssen. Es werden täglich sehr viel mehr Menschen geboren als sterben. Die Weltbevölkerung wird immer jünger. Der Westen stirbt aus.

Es mag unerwartete Entwicklungen geben, die das Bild ändern. Das Flüchtlingspotenzial ist perspektivisch in Milliarden zu messen und das hat einen einfachen Grund. Kriege, religiöse und ethnische Spannungen und Wasserknappheit werden es nach allem, was an Erkenntnissen vorliegt, auch in Zukunft, vielleicht sogar vermehrt, geben. Ungleiche Verteilung von Bildung und Können, von Kapital und Rohstoffen wird es in Zukunft nicht weniger, sondern eher mehr geben.

Wenn es in den vergangenen Jahrzehnten keine Völkerwanderungen in Richtung Westen gab, dann lag es ausschließlich daran, dass die Menschen nicht auf den Gedanken verfallen sind, ohne Krieg und Vertreibung oder ähnliche Gründe, in großen „Flüchtlings“-Strömen nach Europa zu ziehen.

Wenn dieser Gedanke, einmal entfesselt, ist, wird jeder Wirtschaftsflüchtling, der im Westen physisch angekommen ist, einen Weckruf für mehrfache Nachahmung sein.



Junge Männer, die herkommen, werden ihre Frauen nachholen und Familien werden Familienmitglieder nachholen. Familienzusammenführung bei Moslems bedeutet in der Regel 2,3,4 Frauen und 8 - 15 Kinder. Wer nach Europa zieht, bringt noch lange keine Ankommenskultur mit und in der Mehrzahl der Fälle auch keinerlei Qualifikation für eine berufliche Eingliederung, geschweige denn eine Qualifikation auf Weltmarktniveau, auf dem allerdings der Westen sein Geld verdienen muss, also auch das Geld, das er für Entwicklungshilfe oder Flüchtlingsaufnahme oder Integration aufzuwenden bereit ist. Auch die größten Geldtöpfe der reichsten Staaten dieser Welt sind begrenzt.

## Moscheen kümmern sich nicht um Flüchtlinge

Schwere Vorwürfe erhebt der Bundesvorsitzende der Kurdischen Gemeinde Deutschland, Ali Ertan Toprak (Gießen), gegen Islamverbände und Moscheegemeinden. Sie zeigten kein Interesse an der Flüchtlingshilfe und seien kollektiv abgetaucht, heißt es in einer in Gießen veröffentlichten Stellungnahme.

Weder in der örtlichen Flüchtlingsarbeit seien die Moscheegemeinden aktiv, noch in bei den Protesten gegen flüchtlingsfeindliche Aufmärsche Rechtsradikaler, so Toprak.

Dies sei unbegreiflich, weil 38 Prozent der rund 400.000 Flüchtlinge in Deutschland aus islamischen Ländern stammten. Die Moscheegemeinden sollten sich ein Beispiel an den Kirchen nehmen, die Vorbildliches leisteten.

Toprak vermutet, dass viele muslimische Organisationen die Flüchtlinge als Verräter an ihrer Religion ansehen. Denn sie gefährdeten die jahrelange Imagearbeit, nach der der Islam eine Religion des Friedens und Wohlwollens sei. Toprak bedauert, dass auch »relativ stabile muslimische Staaten wie Indonesien, Malaysia, Dubai oder Katar sich kategorisch weigern, Flüchtlinge aufzunehmen«. Europa aber könne die Last der Flüchtlinge nicht alleine schultern:

»Wir brauchen endlich die Solidarität der muslimischen Welt!«

Der Zentralrat der Muslime in Deutschland hatte während des Fastenmonats Ramadan in mehreren Städten muslimische Flüchtlinge zum Fastenbrechen eingeladen. Wie dazu der stellvertretende Bundesvorsitzende der Kurdischen Gemeinde, Mehmet Tanriverdi (Gießen), der Evangelischen Nachrichtenagentur idea sagte, reicht ein solches symbolisches Handeln nicht aus.

Er selbst sei als Übersetzer bei einem Kirchenasyl tätig geworden, seine Frau habe die Betroffenen versorgt. Viele Kurden brächten sich mit großer Selbstverständlichkeit in kirchliche Flüchtlingsinitiativen ein.



## Reiche Ölstaaten beteiligen sich an der Aufnahme von Wirtschaftsflüchtlingen nicht

Das ist schade. Die Volkswirtschaften Europas werden doppelt belastet und die Grenze der Überlastung ist absehbar. Die direkten und indirekten Ausgaben für die Flüchtlingsaufnahme sind das eine, und die Kosten der heimischen Flüchtlingsindustrie, die mit der Flüchtlingsaufnahme einen Euro machen will oder persönliche Karrieren fördern möchte muss vom Staat finanziert werden und die vielen dort entstehenden Arbeitsplätze stehen für den Produktbereich der Wirtschaft nicht mehr zur Verfügung.

Das moralisierend aufgeheizte Gerede in der Politik, in den Medien und in der Gesellschaft über die Flüchtlinge, mit großen Aggressionspotenzialen auf allen Seiten, ist das Gegenteil von dem, mit dem es sich schmückt und vorgibt zu sein.

Die Fakten sind entscheidend. Und Fakt ist in erster Linie, dass eine Bundesregierung, die sich große Koalition nennt und die fast zwei Drittel der bundesdeutschen Wähler vertritt, dafür ist die Ströme der Wirtschaftsflüchtlinge in Europa aufzunehmen, allerdings ohne sich über das Management der Aufnahme auch nur im Geringsten im Klaren zu sein.

Fakt ist, dass dieselbe Haltung auch bei der kleinen Opposition aus Linkspartei und Grünen vorherrscht. Die Kirchen, die Gewerkschaften, die Sportvereine, die Wirtschaft und ihre Verbände, alle sind auf derselben Linie unterwegs.

Klar, dass eine so erdrückende allmächtige Mehrheit sich in Gestalt einzelner Wichtigtuer mutig an ein paar Rechtsradikalen abarbeitet, die regelrecht gezüchtet werden, um irgendeine Gegnerschaft gegen Einwanderung oder Migration aufzubauen, auf die man aggressiv und durchaus mit den Mitteln der Hetze eindreschen kann.

Der sehr alte Ex-Außenminister Hans Dietrich Genscher sieht die Bundesrepublik offenbar bereits in der Nähe der NS-Zeit. Leider sind das die Zutaten, an denen auch die Kanzlerin und der Bundespräsident, der noch vor kurzem eine diametral entgegen gesetzte Meinung zum Thema Migration, Flüchtlinge vertreten hat, mitmischen, aus denen keine zielführende konsistente Politik, die möglichst viele Bürger mitnimmt, entstehen kann.

Wirtschaftsflüchtlingen kann in der Regel wirtschaftlich sehr viel effizienter in deren Heimat geholfen werden als im Westen. Und natürlich kann ihnen auch in der eigenen Kultur, in der eigenen Familie, in der eigenen Heimat das angenehmere vorzugswürdigere Leben gelingen, inklusive Beteiligung am Aufbau neuer wirtschaftlicher Strukturen in den Herkunftsländern der Flüchtlinge.



## Kann Selektion Moral sein?

Kann unmoralische Selektion Moral sein? Die Alternative jedenfalls ist Fakt. Jeder Flüchtling, der von der heimischen Flüchtlingsindustrie und allen beteiligten staatlichen Stellen im Westen massiv unterstützt werden muss, verhindert de facto, dass einer Vielzahl von Menschen in ihrem Heimatland mit demselben Aufwand geholfen werden kann. Diese Gleichung gilt unabhängig von der Zahl der Menschen, die hier Aufnahme finden.

Frage also: Wem soll geholfen werden? Demjenigen, der es schafft herzukommen oder den Bedürftigen vor Ort, die nicht einmal eine Chance haben herzukommen?

Je unqualifizierter die Flüchtlingsaufnahme gestaltet wird und je mehr die Aufnahme skrupellosen Wichtigtuern und deren Migrationsindustrie überlassen wird, um so größer wird die Zahl der Arbeitslosen im Westen werden. Das ist eine bittere Realität, die gemeinhin verschwiegen wird.

Selbstbeweihräucherungen von Politikern und Anderen, die daherkommen und sagen, dass jeder Flüchtling sofort in seinem Beruf arbeiten soll und die sagen, dass jedes Zeugnis von Flüchtlingen sofort anerkannt werden soll und die fordern, dass Flüchtlinge ohne Qualifikation nach einem Sprachkurs sofort Medizin, Juristerei oder BWL studieren sollen, betreiben Volksverarsche, um es so deutlich zu sagen, wie es ist. Und sie betreiben dieses Geschäft für ihren eigenen Nutzen.

Auch der heimliche Wunsch vieler Politiker und anderer, dass die Flüchtlinge die Rentenzahler und die Altenpfleger von Morgen wären, hat mit Moral nichts zu tun.

Das Flüchtlingsthema hat auch mit links und rechts nichts zu tun.

Alles, was heute aufgeregt herumgebrüllt wird, wird morgen vergessener Schall und Rauch sein: Die Fakten zählen.



## **Das Geschäft mit Flüchtlingen**

### Die Wirtschaftsverbände auf der Populismus Welle

Aber all dieses wird bei der derzeitigen Arbeits-Immigration nicht hinterfragt. Dass Menschen in Länder auswandern, wo es Arbeit gibt, war und ist normal. Aber genau diese Möglichkeiten gibt es immer weniger, weil unqualifizierte Arbeitsplätze immer seltener werden. Die nächste Rationalisierungswelle steht mit dem Industrie 4.0 ohnehin bereits vor der Tür und wird viele aktuelle Jobs, etwa in der Logistik, dem Arbeitsplatzmotor der vergangenen Jahre, überflüssig machen. Eine besonders peinliche Rolle spielen dabei die deutschen Wirtschaftsverbände. Sie reden neuerdings ständig davon, dass Einwanderung die Fachkräftelücke schließen könnte. Fachkräfte aus Somalia und Eritrea? Davon kann keine Rede sein. Hier wird nicht mit offenen Karten gespielt und mit nachprüfbaren Fakten operiert. Die Verbände machen es sich einfach: Die Gesellschaft hat die Kosten einer völlig ungesteuerten Einwanderung zu tragen – sie picken sich die Wenigen heraus, die einen Platz in den Fabrikationshallen finden können.

Wer tatsächlich Arbeitskräfte sucht, müsste für einen anderen Weg plädieren: Die gezielte Anwerbung nach Bedarf der Wirtschaft und Qualifikation der Betroffenen – wie es klassische Einwanderungsländer wie Kanada und die USA seit Jahrhunderten vormachen. So aber bleiben die Wirtschaftsverbände auf durchsichtigem Populismus reduziert, der die sozialen Kosten verschleiert und die Profite maximiert.

### Kein Mensch ist illegal

Die Verbände liegen damit fein im Trend: „Kein Mensch ist illegal“, so lautet einer der Sprüche. Asyl wird für alle unterschiedslos gefordert. Aber woher kommt diese Weigerung, zu differenzieren? Ist das die Folge einer Gesellschaft, die unter dem Deckmantel der „Gleichheit“ aufhört, notwendige Unterschiede und Differenzierungen vorzunehmen? Woher stammt diese Bereitschaft, die Grundlagen der eigenen Wirtschaft, des Sozialstaats und der Gesellschaft so bereitwillig in Frage zu stellen?

Mindestens 14 Millionen Menschen sind im Nahen Osten auf der Flucht. Die Bevölkerung Afrikas hat sich in 5 Jahrzehnten vervierfacht; und sie wird sich in ca. 30 Jahren von derzeit 1 Milliarde auf 2 Milliarden verdoppeln – in einem Zeitraum, in dem die Deutschen von 80 auf 60 Millionen schrumpfen werden. Deutschland lebt mit Einwanderung und wird damit leben müssen – aber jede Begrenzung und Auswahl aufzugeben ist gerade deshalb falsch.

Sicherlich ist jeder Mensch als Individuum eine Bereicherung – aber nicht in jeder Gesellschaft. Hält die so gerne beschworene Zivilgesellschaft eine derartige Masseneinwanderung aus, deren Teilnehmer keine Erfahrung mit Rechtsstaat und Demokratie, mit Bildung und Qualifikationserfordernissen einer postindustriellen Gesellschaft haben? Deren Einstellung zur Gleichheit nicht nur von Mann und Frau, sondern zu einer Vielzahl von Geschlechtern, zur Gleichgeschlechtlichkeit und anderen sonst so bejubelten Errungenschaften eher vormodern ist?

Welche neuen Koalitionen bilden sich da? Welche Konflikte?





## Die seltsame Rolle der Medien

Das wird alles verdrängt, auch und gerade von Medien. „Blinde Flecken“ in der Berichterstattung und eine sehr einseitige Bewertung von Chancen und Kosten der Einwanderung konstatiert die Neue Zürcher Zeitung:

„Der Flüchtling ist Weltbürger wider Willen, der in Deutschland auf diffuse Weise geschichtspolitisches Schuldbewusstsein aufruft, zugleich aber auch Retter aus der demografischen Krise sein soll.“

Und weiter: „Nachsicht und Verständnis sind fast grenzenlos. Lügen und Täuschung der Behörden im Asylverfahren gelten als hinzunehmender Standard. Provozierendes Verhalten und zum Teil aggressiv vorgetragene Ansprüche werden neutral registriert.

Exemplarisch ist da der verständnisvolle Bericht über Afrikaner, die ihre Unterkunft randalierend zerlegen, weil ihnen bisher bloß eine und nicht wie gewünscht zwei warme Mahlzeiten täglich angeboten werden. Eine Schlagzeile wie «Nicht alle Flüchtlinge sind dankbar», unter der eine Zeitung ihre Verwunderung darüber zum Ausdruck bringt, dass gerade aus großer Not Gerettete gleich ihre Wohltäter bestehlen und bedrohen, sind seltene Ausnahmen in einem ostwestfälischen Medienbiotop.

Im besonders beliebten Genre der Homestory über abgelehnte Asylbewerber, die abgeschoben werden sollen, kulminieren die Parteinahme und die kritiklose Übernahme der Perspektive der Betroffenen. Mitmenschlichkeit steht hier gegen vermeintliche Formaljuristerei der Behörden. Hier artikuliert sich, oft mit stillschweigender Zustimmung der Medien, eine Haltung, die jede kontrollierte Asylpolitik außer Kraft setzen will und nur noch das weite Öffnen aller Tore erlaubt.“ So weit die NZZ über deutsche Medien-Bilder.

Die Aufnahme möglichst vieler Flüchtlinge wird zum gesamtgesellschaftlichen Ziel; Kritiker werden in die bekannte “rechte Ecke” gestellt; zumindest gelten sie als inhuman, egoistisch, brutal, rassistisch.

In die “rechte Ecke” gestellt bedeutet ein Nazi zu sein, denn Nazis wollen ja bekanntermaßen KZ's einrichten um Frauen und Kinder abzuschlachten. Dieses schwachsinnige in die “rechte Ecke” stellen kann ebenso schwachsinnig beantwortet werden mit: Das Gutmenschentum sollte dann auch Andersdenkende mit ihren Familien in die GULAGS verfrachten um Platz zu schaffen für neue Flüchtlinge. Ich bin mir bewusst, dass dieser Absatz wirklich schachsinnig ist, aber er ist nur konsequent zu Ende gedacht.

Die Rollen bei der theoretischen Betrachtung sind klar verteilt. Die Folgen für Deutschland werden kaum thematisiert Aber ist es auch angebracht, so einseitig die Rollen zu verteilen?



Wer für die Kontrolle der Zuwanderung ist, ist nicht gegen das Asylrecht, nicht einmal gegen Einwanderung.

Vielmehr müsste klar sein, dass die unterschiedslose Zuwanderung früher oder später das Asylrecht gefährden wird. „Weil man mit Begriffen Politik machen kann, haben die Befürworter einer mehr oder weniger grenzenlosen Freizügigkeit das Wort Asylbewerber durchgehend durch den Begriff Flüchtlinge ersetzt. Denn Flüchtling klingt sympathischer als Asylbewerber. Zum Asyl gehört auch der Begriff des Asylmissbrauchs.

Flüchtling ist dagegen positiv besetzt: Wer fliehen muss, muss halt fliehen, ist in jedem Fall ein Opfer. Eine weitere Differenzierung ist aus der Sicht der „Lasst-alle-zu-uns-kommen“ - Fraktion da nicht nötig, nein, sogar hinderlich“, schreibt Hugo Müller-Vogg. „Eigentlich ist es gar nicht so schwierig, zwischen Asylbewerbern, Flüchtlingen und arbeitssuchenden Zuwanderern zu unterscheiden.

Politisch Verfolgte genießen bei uns nach Artikel 16a Grundgesetz Schutz. Das trifft aber nur auf ein bis zwei Prozent aller hier Schutzsuchenden zu. Knapp 40 Prozent sind Wirtschaftsflüchtlinge aus sicheren Herkunftsländern. Deren Wunsch nach einem besseren Leben in unserem Land ist verständlich, hat aber keine rechtliche Basis.“

## Es gibt keinen „Beruf Flüchtling“

Deshalb müssen wir SOFORT unterscheiden – zwischen echten Flüchtlingen und Wirtschafts-Einwanderern.

Die Frage ist erlaubt: Können wir die Leute, die zu uns wollen, auch wirklich brauchen, sozial, wirtschaftlich, kulturell? Wollen sie sich integrieren? Wie vermeiden wir Parallelgesellschaften? Begrenzte Kosten für den Sozialstaat, erhalten die Akzeptanz unter der Bevölkerung aufrecht? Nur so bleibt der Sozialstaat finanzierbar und auch die Hilfe für echte Flüchtlinge weiter möglich. Das mag unpopulär klingen. Aber Europa kann sich nicht mehr drücken, und Deutschland auch nicht.

Es gibt keinen „Beruf Flüchtling“. Die Entscheidung über gewollte und ungewollte, geduldete und aus humanitären Gründen erlaubte Einwanderung muss gestellt und gelöst werden.

Denn den Flüchtlingen müssen wir helfen – die Wirtschafts-Einwanderer uns: Wer hier arbeiten will, muss sein Können nachweisen, und das schon vor Abreise und ohne Schlepper. Das Asylverfahren ist von vornherein für sie versperrt.

Diese Entscheidungen müssen jetzt sofort fallen. Sonst ertrinken noch mehr Menschen, ehe sie nur scheinbar gerettet werden. Europa produziert die Toten, deren Elend es beklagt.



## Eine Versachlichung der Debatte scheint nicht mehr möglich, ist aber nötig

Im Westen war es in den Siebzigern und Achtziger Jahren modern sich gegen die Bevölkerungsexplosion zu positionieren. Manch ein Westler ließ sich im Zuge dieser Welle selber sterilisieren. So sah „links“ damals aus. Heute ist es „links“ Völkerwanderungen das Wort zu predigen und dabei die ökonomische Leistungsfähigkeit des Westens hoffnungslos zu überschätzen, eine alte linke und kommunistische Ignoranz.

Auch die „Bösen“ da oben und die „bösen Kapitalisten“ und das „böse Geld“ verfügen über begrenzte Möglichkeiten. Das Geld kommt eben nicht auf die nächsten wenigen Milliarden Jahre gesichert mit der Sonnenstrahlung herunter auf die Erde, sondern es muss hier vor Ort verdient werden.

Eine Versachlichung der Debatte auf die Tatsachen konzentriert, scheint nicht mehr möglich, ist aber das einzige, womit eine positive Gestaltung erreicht werden könnte.

Wenn der Westen seiner Produktivität verlustig geht, und das ist keine hypothetische, sondern eine sehr reale und akute Frage, dann kann er weder den Menschen hier im Westen selber helfen, noch der weit größeren Zahl von hilfebedürftigen Menschen in den Herkunftsländern der Flüchtlinge.

## Die Lösung des Flüchtlingsproblems in der EU wären:

In Nordafrika / Nahen Osten müssen befriedete Zonen, möglichst unter UN- und/oder EU-Verantwortung, errichtet werden. So wird gewährleistet, dass der Flüchtlingsdruck auf die Nachbarländer nachlässt und möglichst viele wieder in ihre Heimatländer zurückkehren können, wenn sich die Lage dort gebessert hat. Hilfsorganisationen könnte so ein gesicherter Zugang zu den Notleidenden geschaffen werden.

In diesen befriedeten Zonen können alle Flüchtlinge sicher untergebracht und rundum versorgt werden. Die Kosten dafür trägt die internationale Staatengemeinschaft.

Aus diesen befriedeten Zonen heraus können die Menschen Einwanderungsanträge in die gewünschten Länder stellen. Das aufnehmende Land entscheidet nach transparenten nachvollziehbaren Kriterien (Bsp.: Canada) ob die Einwanderungsanträge bewilligt werden.

Nur so können die Flüchtlingsströme einigermaßen kontrolliert und Verwerfungen in den Einwanderungsländern begrenzt werden.



## Fazit

Wer in seinem Heimatland nicht genügend verdient, aber unendlich teure Schlepperbanden noch bezahlen kann, muss sich schon Gedanken machen, womit er im Westen und konkret in dem Land, das er sich vergleichsweise willkürlich auswählt, sein Geld verdienen will.

Der Sozialstaat allein ist ein sehr schwacher moralischer Anspruch!

Die wahnhaften Ansichten des Gutmenschentums zum Thema „Flüchtlinge“ wirkt kontraproduktiv jeder vernünftigen Lösung entgegen.

Es wäre schön, wenn derjenige, der die Aufnahme der so genannten Wirtschaftsflüchtlinge unbegrenzt will genauso wie derjenige, der die Aufnahme nicht will, seinen Vorschlag jeweils begründen würde.

Von einem Dialog zum Thema ist die Gesellschaft allerdings weit entfernt, und sie entfernt sich immer weiter.

*Ich habe - ohne Anspruch auf Vollständigkeit - die aktuelle Lage und die mögliche künftige Entwicklung der Völkerwanderung in verständlicher Form geschildert. \**

*Die Fakten und Daten habe ich im Internet recherchiert.*

*Ich hoffe, dieser kleine Überblick und Einblick wird das Wissen und das Verständnis unseres Zukunftsproblems deutlicher machen.*

Klaus-Peter Voigt

Mitglied der Wählergemeinschaft Bündnis für Bürger in Neumünster

*\* Die gemachten Ausführungen zur deutschen Flüchtlingspolitik stellen nur meine Meinung zu diesem Thema dar. Sie sind nicht Bestandteil unseres Wahlprogramms oder sind vorher innerhalb der Wählergemeinschaft diskutiert worden.*